

# Räume sind im Familienzentrum Au Mangelware

## Der Bedarf an Integrationskursen für Migrantinnen ist groß / „Wir müssen die Frauen verträsten“

Von unserem Redaktionsmitglied  
Claudia Kraus

In ihren Heimatländern waren sie Friseurinnen, Buchhalterinnen, Kauffrauen, Lehrerinnen, Technikerinnen. Hier sind die Frauen aus Vietnam, Sri Lanka, Thailand, Algerien oder der Türkei Hausfrauen. Um sich in einem Beruf zu behaupten, müssen sie Deutsch lernen. Die Integrationskurse im Familienzentrum Au geben ihnen sprachliche, landeskundliche und kulturelle Hilfen dafür, machen sie fit für den Alltag oder eine Ausbildung.

Insgesamt besuchen 40 Frauen die drei Integrationskurse, die jeweils an drei Vormittagen die Woche stattfinden. „Der Bedarf ist groß“, berichten Geschäftsführerin Doris Winter und Ulla G. Mathes, eine von drei festen Kursleiterinnen im Familienzentrum. Dringend müsste ein vierter Kurs eingerichtet werden, doch das geht nicht, weil die Räume dafür fehlen. Winter: „Wir haben nur zwei zur Verfügung.“

Die drei Kurse sind nach Vorgaben des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge dreimal wöchentlich. Sie setzen sich aus bestimmten, aufeinander aufbauenden Modulen zusammen, je nach Kenntnisstand der Teilnehmerinnen. Angestrebt wird die Zertifikatsprüfung. Die Kurse sind fortlaufend, und wegen der akuten Raumnot kann ein dringend benötigter Anfängerkurs nicht angeboten werden. 41 Anfragen gibt es dafür seit September. „So müssen wir die Frauen auf unbestimmte Zeit verträsten“, machen Winter und Mathes das Problem deutlich. Sie verweisen die Frauen zwar auf andere Kursträger, doch eigent-

lich ist das nicht immer sinnvoll, etwa wenn die Teilnehmerinnen Kleinkinder haben. „Manche kommen mit dem Baby in meinen Kurs“, berichtet Mathes. „Sie brauchen Nähe, Brust und Pflege der Mutter, und diese will Deutsch lernen.“ Dass das Familienzentrum seinen Teilnehmerinnen eine Kinderbetreuung

anbieten kann – einen Raum gibt es dafür neben dem einen Schulungsraum – ist eine der Stärken, die man gegenüber anderen Bildungsträgern hat. Ein weiteres Plus sind die Kurszeiten vormittags, während die größeren Kinder in Kindergarten oder Schule sind. Überhaupt ist das Familienzentrum eine Be-

sonderheit in Pforzheim: Die Kurse lassen bei Bedarf ein langsames Lerntempo zu, sie sind ausschließlich für Frauen, und sie werden nur von Frauen geleitet. „Für Musliminnen ist das eine Erleichterung, wenn keine Männer dabei sind.“ Weil die Kurse nicht täglich stattfinden, können sich die Frauen leichter von ihren familiären Aufgaben freimachen, sonst wären nach der Erfahrung von Winter und Mathes schon mehr Teilnehmerinnen abgesprungen.

„Nirgends sonst in der Stadt gibt es auch eine Beratung bei familiären Problemen unter dem selben Dach“, weist Geschäftsführerin Winter auf einen seit Jahren gleich bleibenden Bedarf hin. Das Familienzentrum bietet neben seinen Integrationskursen auch Alphabetisierungskurse an sowie einen Gesprächskreis zu Erziehungsfragen. Eine türkisch sprachige Mitarbeiterin leitet diesen. Dazu kommen zwei Gruppen Hausaufgabenbetreuung. „Wir könnten locker eine dritte einrichten.“ Wenn der Platz da wäre. Immer freitags wird gemeinsam gefrühstückt, unter Frauen. Winter und Mathes berichten vom Erfolg dieser zwanglosen Zusammenkünfte. „Die Frauen bringen oft Freundinnen mit“, erzählt Ulla Mathes. Auf diese Weise haben schon viele der Frauen aus Nigeria, Thailand oder Rumänien ihre Hemmung überwunden, eine Einrichtung wie das Familienzentrum zu betreten. So öffnet sich für sie langsam eine Tür nach der anderen. Der Türöffner ist die Sprache. Aber um die zu vermitteln, braucht es neben Lehrern Schulungsräume. Doris Winter gibt die Hoffnung nicht auf, dass ihr diese Not jemand abnehmen wird.



ZUM DEUTSCH-UNTERRICHT muss in der größten Raumnot auch mal ein Zimmer herhalten, in dem sonst Jugendliche und Kinder betreut werden. Im Familienzentrum Au bräuchte man dringend einen weiteren Raum für Integrationskurse. Foto: Ehmann